

⑭ Koblenz

Gottesdienste seit: 1907

Zahl der Geschwister: 247

Jetziger Vorsteher: Evangelist Oskar Steiger



An der Mündung der Mosel in den Rhein, zu Füßen der Festung Ehrenbreitstein, liegt die alte und schöne Stadt Koblenz. Die zwei Ströme fließen dort seit eh und je; zur Römerzeit kam dann der dritte hinzu: der Wein. Bis sich in Koblenz jedoch der Strom des Lebens eine Bahn brechen konnte, hat es manches Kampfes und vieler Arbeit bedurft.

Im März des Jahres 1907 verzog Priester Heinrich Klein mit Frau und Sohn von Köln nach Koblenz. Diese drei Seelen bildeten den Grundstein der Gemeinde. Priester Klein bemühte sich sogleich, göttlichen Samen auszustreuen und Seelen für das Werk Gottes zu finden. Zunächst zeigte sich jedoch keine Frucht seiner Arbeit. Trotzdem blieb er mit den Seinen nicht lange allein. Noch im gleichen Jahr zogen Geschwister Krause, ein Ehepaar mit fünf Kindern, von Coswig in Anhalt zu. Nun waren es schon zehn Seelen, die sich in der Wohnung von Priester Klein zum Gottesdienst versammelten. So sehr sich jedoch die beiden Brüder bemühten, dürstende Seelen zu finden, denen sie vom Wasser des Lebens abgeben konnten, bis aus der Quelle in Koblenz ein Strom, aus den zehn Seelen des Anfangs eine blühende Gemeinde wurde, vergingen noch Jahre.

In den Jahren 1908 und 1909 konnte durch Apostel Bornemann je eine Seele versiegelt werden; doch Priester Klein und Bruder Krause wurden durch diese nur scheinbar geringen Erfolge nicht mutlos. Sie wußten: Eine Seele ist nach göttlichem Maße mehr wert als alle Reichtümer der Erde. Dieses Bewußtsein stärkte sie. Schon in der zweiten Hälfte des Jahres 1909 zeigten sich weitere Früchte der Arbeit. Als am 9. Januar 1910 Apostel Bornemann zum dritten Mal nach Koblenz kam, empfingen 22 Seelen die Heilige Versiegelung, davon vierzehn aus Koblenz und acht aus der Gemeinde Neuwied. In diesem Gottesdienst wurde Bruder Krause zum Diakon gesetzt, und im Juni 1911 empfing er das Priesteramt.

Inzwischen war die Wohnung in der Kastorgasse zu klein geworden. Im Café Kroppenbergs, das heute noch besteht, fand die Gemeinde im Jahre 1911 eine neue Versammlungstätte. Nun war auch wieder Raum für Gäste, die fast in jedem Gottesdienst anwesend waren. Als das Jahr 1912 zu Ende ging, zählten bereits 63 Seelen zur Gemeinde Koblenz.

Zwischen 1912 und 1922 mußte die Gemeinde mehrfach umziehen. Die Ursache dazu lag weniger in dem Umstand, daß die gemieteten Räumlichkeiten zu klein geworden waren, als vielmehr darin, daß die Vermieter sich durch den Gesang gestört fühlten. So versammelten sich die Geschwister ab 1914 in dem Haus Marktstraße 7. 1919 konnte der „Kaisersaal“ in der Löhrrstraße gemietet werden, und 1920 zogen sie schon wieder um zur Friedrichstraße 12. Inzwischen gehörten nur noch 47 Seelen zur Gemeinde Koblenz, denn Krieg und Nachkriegszeit hatten spürbare Lücken in die Reihen der Gotteskinder gerissen.

Den vorerst letzten Umzug vollzogen die Geschwister 1922. Die Gottesdienste fanden nun in der Kapelle der altkatholischen Gemeinde statt. Erst als dieses Gebäude 1944 durch Bomben völlig zerstört wurde, war die Gemeinde erneut ohne eine Versammlungsstätte.

Während und auch nach dem Zweiten Weltkrieg war es äußerst schwer, einen geeigneten Raum zum Abhalten der Gottesdienste zu finden. Zu viele Gebäude waren zerbombt und zerschossen. Deshalb herrschte bei den Brüdern und Geschwistern große Freude, als die Erlaubnis erteilt wurde, in einem Klassenraum des Hilda-Gymnasiums Gottesdienste zu halten. Als die Gemeinde dann noch einmal umziehen mußte, und zwar in einen Tanzsaal im Markenbildchenweg, entschloß sich die Verwaltung des Apostelbezirks Düsseldorf, zu dem die Gemeinde Koblenz seit ihrer Entstehung gehörte, zum Bau einer eigenen Kirche. Während der Bauzeit wurde durch Stammapostel Bischoff der Apostelbezirk Rheinland-Pfalz gegründet, dem auch Koblenz angegliedert wurde. So kam es, daß am 17. Oktober 1953 Apostel Bischoff das neue Gotteshaus weihte.

In all dieser Zeit waren die Weinbergсарbeiter nicht müßig gewesen. 1956 zählten bereits 200 Seelen zur Gemeinde Koblenz, inzwischen sind es 247.

Die Chronik der Gemeinde verzeichnet zwei Tage, die mit großer Freude erwartet, dann aber mit Sorge durchlebt wurden. Zweimal hatte Stammapostel Niehaus seinen Besuch zugesagt, doch beidemal erkrankte er nach seiner Ankunft in Koblenz und konnte den Gotteskindern nicht dienen. Die Hoffnung, den Stammapostel in ihrer Mitte zu haben, erfüllte sich erst 1948, als Stammapostel Bischoff den Koblenzer Geschwistern in der Aula des Görres-Gymnasiums diente. Bis zum nächsten Stammapostelbesuch vergingen wiederum mehr als zwanzig Jahre. Inzwischen hatte die Stadt Koblenz die repräsentative Rhein-Mosel-Halle erbaut. Hier diente Stammapostel Schmidt 1971 allen Gotteskindern aus dem nördlichen Teil des Apostelbezirkes Rheinland-Pfalz, ebenso Stammapostel Streckeisen bei seinem Besuch am 21. August 1977.